angehörigen; b. die Wesleyanische Missionsgesellschaft, mit 2 Stationen und 6300 Gemeindemitgliedern; c. die Mormonen-Mission, mit 14 Stationen und etwa 1000 Gemeindemitgliedern; d. die Foreign Mission Board, die ein Sanatorium in Apia unterhält. 2) Katholische: Apostolisches Vicariat Samoa, mit 8 Niederlassungen auf Upolu, 5 auf Sawai und etwa 6600 Gemeindemitgliedern. Berichte über die Thätigkeit der Missionsgesellschaften sind nicht eingegangen. Es muß hervorgehoben werden, daß die Summe der von den Missionen angegebenen Gemeindeangehörigen etwa 37 000 beträgt, während bei der von der deutschen Verwaltung vorgenommenen Zählung im Jahre 1900, deren Resultate oben mitgetheilt worden sind, eine Gesammtbevölkerung von nicht ganz 33 000 Köpfen ermittelt worden ist. Die Schulen für Fremde waren von 19 weißen Kindern (9 Knaben und 10 Mädchen) und von 161 Mischlingskindern (95 Knaben und 66 Mädchen) besucht.

Kiautschau. Die deutsche Schule hat sich im Laufe des Berichtsjahres ständig vergrößert. Die Schülerzahl, welche im September 1900 sich auf 18 belief, ist bis September 1901 auf 29 gestiegen, worunter 17 Knaben und 12 Mädchen im Alter von 6 bis 13½ Jahren sich befinden. Es bestehen drei Classen, von denen die erste und zweite in je eine Ober- und eine Unterabtheilung zerfallen. Der Lehrplan entspricht ungefähr dem einer Mittelschule. Fremdsprachlicher Unterricht (englisch und französisch) wird aus Mangel an Lehrkräften bisher nur in der Oberabtheilung der ersten Classe ertheilt, obwohl dem Alter nach auch die Kinder der Unterabtheilung daran theilnehmen müßten. Der Hauptheil des Unterrichts fällt dem Elementarlehrer zu, daneben ist an Fachunterricht auch der evangelische Pfarrer als derzeitiger technischer Leiter der Schule betheiligt. Den Religionsunterricht für die Kinder, von denen 25 evangelisch und 4 katholisch sind, geben Missionsgeistliche.

Am 2. September 1901 fand unter zahlreicher Betheiligung der Einwohnerschaft Tsingtaus die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses statt. Es enthält außer einer Aula und einer Lehrerwohnung vier geräumige Classenzimmer und wird voraussichtlich für die nächste Zeit auch trotz der zu erwartenden starken Vermehrung der Schülerzahl ausreichen, da nöthigenfalls die Lehrerwohnung und die Aula in Classenzimmer umgewandelt werden können.

Bereits in der vorigen Denkschrift ist darauf hingedeutet worden, daß bald die Anstellung eines akademisch gebildeten Lehrers sich als nöthig erweisen werde. Die seitherige Vergrößerung und Entwickelung der Schule drängt nunmehr zu diesem Schritte, der erforderlich ist, um die weitere Ausgestaltung der Schule zu ermöglichen. Wenn das in den früheren Denkschriften gesteckte Ziel, die Ertheilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste, erreicht werden soll, so muß bei dem jetzigen Entwickelungsstadium ein akademisch gebildeter Schulmann die technische Leitung übernehmen, um den Uebergang von der Volksschule zur höheren Schule durchzuführen und deren zukünftige Gestaltung in den Grundzügen festzulegen.

Als weiteres Ziel, welches den Wünschen der Bürgerschaft Tsingtaus entspricht, ist hierbei in's Auge zu fassen: die Schule, wenn möglich, zu einem Realgymnasium oder einer gleichberechtigten höheren Lehranstalt auszubilden. Dies ist sowohl im Interesse der Entwickelung der Colonie, als auch besonders aus nationalen Rücksichten zur Förderung deutschen Wesens und deutscher Bildung in Ostasien anzustreben.

Ueber die Niederlassung der Missionare und ihre Thätigkeit ist in den früheren Denkschriften nur kurz berichtet worden. Auch sie haben sich in ihre Aufgaben erst einleben, zum Theil sie erst neu schaffen müssen. Der Standpunct der Marineverwaltung ist von Anfang an gewesen, unter strenger Wahrung der Parität die culturelle Einwirkung der Missionare auf die einheimische Bevölkerung mit allen Mitteln zu fördern. Sämmtlichen deutschen Missionsgesellschaften sind umfangreiche Landcomplexe unter der Bedingung, Schule und Hospitäler für Chinesen zu errichten, frei von allen Abgaben, überwiesen worden.

Es ist ein erfreuliches Bild gesunden Strebens und Wirkens, das sich jetzt bei der Erfüllung der verschiedenartigen Aufgaben, die an die Missionare gestellt wurden, bietet; ihre Einwirkung auf die Bevölkerung muß als segensreich anerkannt werden. Manche Vorurtheile der Chinesen sind durch freundliche Aufklärung und Belehrung zerstreut worden; manche Härten, wie sie bei der militärischen Besetzung und wirthschaftlichen Erschließung des Gebietes sich nicht vermeiden ließen, sind durch ruhige, unaufdringliche Thätigkeit der Missionare gemildert worden.

Was die evangelischen Missionen betrifft, so hat die Mission Berlin I, Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu Berlin, im ersten Jahre neben ihrer Schularbeit an den Chinesen, die am 2. Mai 1898 begann, die gesammte seelsorgerische Thätigkeit unter der Garnison und Civilbevölkerung ausgeübt, sowie später sowohl an der Gründung und Entwickelung der deutschen Schule, als auch an dem Unterricht in derselben thätigen Antheil genommen.

Die Berliner Mission ist gegenwärtig vertreten durch 3 deutsche Missionare, 10 chinesische Predigtgehilfen und Lehrer, und 4 chinesische Colporteure. Die Hauptstationen sind Tsingtau und Tsimo. Auf dem von dem Gouvernement überlassenen Grundstück wird die nahezu vollendete höhere deutsch-chinesische Lehranstalt errichtet, welche für 100 Schüler Raum bietet. Diese sollen zu je 2 und 2 in kleinen Stuben wohnen und studiren und in schönen Lehrsälen unterrichtet werden. Der Unterricht wird die chinesischen Classiker, Deutsch, Geographie, Rechnen, Physik u. s. w. bis zur Höhe einer deutschen Mittelschule umfassen.

In Ta-pan-tau und Tai-tung-tschen bestehen Missionskirchen und an fünf Orten des Gebietes Capellen und Schulen in gemietheten und ausgebauten Chinesenhäusern. In den Schulen empfangen zur Zeit 100 Schüler Unterricht. Die Lehrgegenstände beschränken sich gegenwärtig auf die chinesischen Classiker, die Anfangsgründe der deutschen Sprache und die Elementarfächer unserer heimischen Schulen. Wie sympathisch die chinesische Bevölkerung der Schularbeit gegenübersteht, zeigt sich unter Anderem auch in einer aus ihrer Mitte angeregten Collecte zum Bau der höheren deutsch-chinesischen Schule, die 1045 Dollars ergab. An Schulgeld wurde von chinesischen Schülern 522 Dollars eingenommen.

Aus den Schulen, die die Berliner Mission an den verschiedenen Orten des deutschen Gebietes gegründet hat, so daß bis heute in den drei Jahren ihrer Thätigkeit fast 500 Schüler längere oder kürzere Zeit Unterricht im Deutschen empfangen haben, ist eine ganze Reihe von Dolmetschern hervorgegangen, die in den verschiedensten Verwaltungszweigen der Colonie, sowie bei der Chinesencompagnie und dem Expeditionscorps Anstellung gefunden haben. Es besteht ein großes Verlangen unter der chinesischen Bevölkerung, sich für den Verkehr und Handel mit der zuziehenden deutschen Bevölkerung die nöthigen Kenntnisse des Deutschen anzueignen. Daß eine große Anzahl von Chinesen mit Hilfe der Missionare und vieler einsichtsvoller Colonisten sich in kurzer Zeit eine bemerkenswerthe Fertigkeit im Deutschen erworben haben, mag als Beweis für die intellectuelle Begabung der Bevölkerung von Schantung erwähnt werden.

Der evangelisch-protestantische Missionsverein verfügt über zwei Theologen als Missionare und einen deutschen Arzt. Die Thätigkeit beschränkte sich während des Berichtsjahres im Wesentlichen auf Tsingtau. Nur während der Zeit der Boxerunruhen und der deutschen Expedition nach Kaumi wurde auch im dortigen Gebiete gearbeitet. Durch ansehnliche, dem Verein zur Verfügung gestellte Geldbeträge und durch die Eröffnung eines Feldlazareths gelang es, manche Noth zu lindern und der Bevölkerung neben der Furcht vor den deutschen Waffen auch wieder Zutrauen einzuflößen. Eine Schule in Scha-wo und ein ambulantes Hospital in Kaumi, deren Umwandlung in ein ständiges beabsichtigt wird, sind die dauernden Einrichtungen des Vereins in jenem Gebiete. In Tsingtau wurde vom Missionsverein der Bau eines Schulhauses in Angriff genommen und die deutsch-chinesische Schule mit 30 Schülern und 4 Lehrern am 20. Juni eröffnet. Die Absicht bei Gründung der Schule war, den Zöglingen neben einer guten chinesisch-classischen Bildung einen möglichst gründlichen deutschen Schulunterricht zu bieten.

Colonial-Nachrichten.

Interessante Mittheilungen über ein kräftiges Vorwärtsschreiten in der Bewirthschaftung und Ausnutzung der zahlreichen deutschen Südsee-Inselgruppen seitens deutscher Pflanzungs-Gesellschaften erhalten wir von einem fernen Freunde unseres Blattes: Neben der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg, die in Specie die Bebauung der Samoa-, Tonga- u. a. Inselgruppen betreibt und dort überall bedeutende Plantagen besitzt und in ausgedehnten Handelsbeziehungen zu den Eingeborenen steht, hat die deutsche Jaluitgesellschaft Hamburg die Pflanzungen und den Handel auf den vielen Gruppen der Marshall- und Karolinen-Inseln allein in Händen. Dank der Maßnahmen der kaiserlich deutschen Regierung haben sich die Verhältnisse auf den genannten Inselgruppen seit den bekannten Unruhen im Jahre 1899 bedeutend gebessert. Der Handel mit Producten und Waaren aller Art steigt von Jahr zu Jahr, und die den Verkehr vermittelnden deutschen Motor-Schooner und Dampfer haben sich wesentlich vermehrt, und umkreisen fahrplanmäßig die weiten deutschen Inselgebiete. In letzter Zeit hat die kaiserlich deutsche Regierung auch noch der unter tüchtiger, fachkundiger Leitung stehenden Jaluitgesellschaft die Ausnutzung der Corallen-Atolle der Ostcarolinen übertragen und hat die rührige Gesellschaft auch bereits die Bewirthschaftung bezw. Anpflanzung von Cocospalmen auch auf diesen Inselgruppen mit den besten Aussichten begonnen. Ebenso hat die Jaluitgesellschaft die Ausnutzung ausgedehnter und werthvoller Guanoablagerungen auf einer der größten der deutschen Marshallinseln unter vertragsmäßiger Einbeziehung einer benachbarten, dem englischen Besitz angehörenden Insel in die Hand genommen. Wir werden unseren Lesern gelegentlich Weiteres über die genannten deutschen Besitzungen mittheilen.

Sch.

Gasthaus-Reform.

— Der bekannte Schriftsteller Dr. Wilh. Bode in Weimar hat im Verein mit dem Freiherrn D. von Diergardt in Mojanowa in Schlesien und dem Rechtsanwalt Dr. H. Eggers in Bremen einen Verein ins Leben gerufen, der einem weit verbreiteten Bedürfniß entgegenkommt, und schon vielerorten lebhaften Anklang gefunden hat: für Gasthaus-Reform. Der Zweck, bemerkt der erlassene Aufruf, sei in dem Namen: „Deutscher Verein für Gasthaus-Reform" so deutlich bezeichnet, wie es fünf Worte sagen können. „Das erste Wort zeigt an, daß wir als unser Arbeitsgebiet das Deutsche Reich betrachten. Nur an dessen verbündete Regierungen, an dessen Reichstag, an die Regierungen und Landtage der Einzelstaaten, an ihre Bezirksregierungen und Gemeinden wollen wir unsere Anträge richten. Nur innerhalb der deutschen Grenzen wollen wir die freie praktische Bethätigung in unserem Sinne unterstützen. Mit Bedacht ist das Wort „Gasthaus" und nicht „Wirthshaus" gewählt. Die Häuser, die wir wünschen, sollen zu Nutzen der Gäste verwaltet werden und das Wohlergehen der Gäste zur Aufgabe haben; denn nur weil die heutigen Wirthshäuser, Restaurants, Kneipen ꝛc. allzu rücksichtslos dem Geldverdienst ihrer Besitzer gewidmet zu sein pflegen . . ., deshalb vereinigen wir uns im Verlangen nach Reform. Wir haben kein Vorurtheil gegen die Wirthe und gehen nicht auf ihren Schaden aus; vielmehr glauben wir, daß auch die Wirthe und ihre Gehilfen bei dem heutigen System durchaus nicht gedeihen, daß sie vielmehr in den Gasthäusern der Zukunft, wie wir sie erstreben, unter besseren Bedingungen ihre Arbeit leisten werden als heute, wo sie unter der Herrschaft des Alkoholcapitals stehen und unter der Peitsche der Concurrenz die bessere Lebensanschauung und Pflichtauffassung verlieren, die sie selber früher hatten." Der Verein will nicht sowohl polemisch wirken, als vielmehr zur Besserung anregen, die gangbaren Wege zeigen, Musterhäuser einrichten. „Wir möchten recht wenig kämpfen und recht viel aufbauen." Sicher verdient der Verein allseitige Förderung. Unter diesem Gesichtspuncte hat die Gemeinnützige Gesellschaft Herrn Dr. Bode zu einem Vortrag eingeladen, in welchem Näheres über das Vorhaben mitgetheilt werden soll.

Schreberverein der Südvorstadt.

* **Leipzig**, 28. Februar. Der Verein blickt nunmehr auf ein 28jähriges Bestehen zurück. Am gestrigen Abende fand nun unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Den ersten Punct der Tagesordnung bildete der Jahresbericht, gegeben vom Vorsitzenden des Vereins Herrn Lehrer Th. Zimmermann. Aus demselben geht hervor, daß auch im vergangenen Jahre es an Arbeit nicht gefehlt hat und daß auch für die Zukunft es daran nicht fehlen wird. Besonders fühlbar macht sich auch hin und wieder die unzureichende Betheiligung an der Spielleitung. Ein recht reges Leben herrschte aber in den Feriengruppen, denen 152 Kinder aus der 3., 6. und 8. Bezirksschule und aus der Hilfsschule angehörten. Ein Gönner des Vereins schenkte dem Vereine zum Besten der Ferienguppen die hochansehnliche Summe von 2000 ℳ. Vortragsabende wurden vier abgehalten. Die Mitgliederzahl beträgt 344. Gartenwechsel fanden 12 statt. — Hierauf gab der Cassirer des Vereins, Herr Dr. Buschick, den Rechenschaftsbericht. Einnahme und Ausgabe begleichen sich in der Summe von 5497,08 ℳ. Davon haben jedoch 1300 ℳ auf beiden Seiten als außerordentlich zu gelten. Das Conto der Ferienguppen weist eine Einnahme und eine Ausgabe von 835,88 ℳ auf. Die Rechnung wird auf Vorschlag der Revisoren richtig gesprochen und der Cassirer entlastet. Der Haushaltplan für das laufende Jahr wurde ohne lange Debatte genehmigt. Die Höhe des Gartenpachtes wird auf 12 ₰ pro Quadratmeter festgesetzt. Den nächsten Punct der Tagesordnung bildeten die Wahlen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Reißner, Hager, Herm. Schmidt, Rudolph und Naß. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Küttner, Biebach, E. Winter, in den Gartenausschuß die Herren Stockmann, Jahn und Wahl und zu Cassenprüfern die Herren Mühlner, C. Schröder und H. Müller. — Eine längere Debatte entspann sich über das Pachtverhältniß des Vereinsmärthes, welch letzterer zugleich Vereinsbote und Wächter des Platzes ist. Das Ergebniß der Besprechung war, Alles beim Alten zu lassen. — Hinsichtlich der Haftpflichtversicherung wurde der Vorstand ermächtigt, mit der „Stuttgarter Haftpflichtversicherungsgesellschaft" abzuschließen, aber zunächst nur auf die Dauer von drei Jahren. Endlich wurden die Garteninhaber ersucht, in Rücksicht auf die geringe räumliche Ausdehnung der einzelnen Gärten, doch von der Anpflanzung von Waldblumen abzusehen.

Unterrichtswesen.

— **Leipzig**, 1. März. Die Kaufmännische Fortbildungsschule von Rudolf Schneider, Leipzig, Magazingasse 4 (Inhaber und Director Herr Rudolf Schneider) hat sich seit ihrem Bestehen in ruhiger Weise erfreulich weiter entwickelt und erfreut sich in den weitesten Kreisen des besten Rufes. Sie ist eine staatlich concessionirte Handelsschule, nur zweijährig bei wöchentlich 12 Unterrichtsstunden, und bezweckt, jungen Leuten, gleichviel ob sie sich dem kaufmännischen Berufe oder dem auf kaufmännischer Basis beruhenden Gewerbestande widmen, nicht nur eine sorgfältige kaufmännische Fachbildung beizubringen, sondern auch ihre allgemeine Bildung zu fördern und erweitern. Die Schüler sind von dem Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule vollständig befreit. Es sind sämmtliche Lehrfächer nur durch bewährte, staatlich geprüfte Fachlehrer vertreten. Neue Schüler können, falls sie das vorgeschriebene Alter und die nöthigen Kenntnisse besitzen, sofort in die 1. Classe eintreten, wodurch auch ein einjähriger Cursus ermöglicht. Die Schule zerfällt in Frühmeldungen werden täglich (Sonntags nur von 11—1 Uhr) im Schullocal entgegengenommen.

Aus Bädern und Curorten.

§ Aus dem **Bade Kissingen** wird geschrieben: Der berühmte Orthopäde Friedrich Kessing in Göggingen bei Augsburg erhielt von 1900 an den Pacht der königl. Mineralbäder Kissingen und Bocklet von der bayerischen Staatsregierung übertragen. Als die dringendste, weil wichtigste Aufgabe, betrachtete er es, vorläufig im ehemaligen Actienbade, das er beträchtlich vergrößerte, die zur Erwärmung der Badesole innerhalb der Wannen befindlichen Heizschlangen zu entfernen und möglichst durch Erwärmungs-Apparate außerhalb der Wanne zu ersetzen. Das Problem, die kalte kohlensaure Soole, in Apparaten auf der von dem Badenden gewünschten Temperatur erwärmt, in die Wanne fließen zu lassen, also neben einer hygienisch einwandfreien Badewanne auch den wichtigsten medicinischen Heilfactor der kohlensauren Soolebäder, das kohlensaure Gas, an Wannen und Körper unvermindert in Erscheinung zu bringen, wurde schon oftmals zu lösen versucht, doch nicht gelöst. Langwierige Versuche wurden angestellt: Verticale, horizontale, trommel- und quadratförmige Apparate mit geraden und spiralförmigen Heizröhren, Trichtern, wurden ausgeprobt, kurz, unendliche Zeit und große Geldopfer gebracht. Schließlich waren die Bemühungen von bestem Erfolge gekrönt. Neben der Wanne — jede hat ihren eigenen Erwärmungs-Apparat — ist ein gußeiserner Cylinder, in dem kupferne Heizschlangen von erprobten Dimensionen und Entfernungen von einander und eine etwaige Spannungsänderung der Soole wie des Dampfes Rechnung tragende, ebenso einfache als geniale Vorrichtung sich befinden, horizontal an der Wand befestigt. Die Entlüftung im Cylinder paralysirt den Druck der bei der Erwärmung sich bildenden Gase und läßt die Soole ruhig und ohne Erschütterung in die Wanne fließen. Die kalte Soole fließt seitlich an dem einen Ende in den Cylinder ein, wird hier durch Dampf in den Heizschlangen erwärmt und fließt an dem anderen Ende unten aus in die Wanne. Innerhalb vier Minuten ist das Bad fertig. — Vor Kurzem wurde nun durch berufene Staatsorgane und Vertreter der Aerzte, der Stadt, des Cur-Vereins, Chemiker und Techniker die neue Anlage gründlich geprüft und hochbefriedigend befunden. — Die chemische Untersuchung durch die Universität hat auch ergeben, daß die mit dem neuen Erwärmungs-Apparat bereiteten Bäder einen höheren Kohlensäuregehalt haben, als Bäder anderer Erwärmungsart.

Bücherbesprechungen.

Deutsch-russisches Wörterbuch und **Russisch-deutsches Wörterbuch.** Von Konstantin Andrejew. à 13 Bogen. Octav. Gebdn. Jeder Theil 2 ℳ. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. Dieses aus zwei aparten Theilen bestehende Werk enthält trotz des begrenzten Umfanges eine Sammlung von je 18 000 Wörtern, welche aus dem russischen Sprachschatze sorgfältig gewählt und in übersichtlicher Reihenfolge wiedergegeben sind. Es hat zunächst die Aufgabe, den praktischen Bedürfnissen im täglichen Leben zu entsprechen und soll damit nicht nur den Lernenden der russischen Sprache, sondern auch allen jenen, die durch vielfache Fälle mit dem Riesenreiche in nähere Beziehungen treten, ein unentbehrliches Vademecum werden. Zum leichteren Verständniß für Nichtrussen sind alle russischen Wörter mit Betonungszeichen versehen, ebenso bei sämmtlichen (deutschen und russischen) Hauptwörtern die betreffenden Artikel angegeben. Außerdem befindet sich am Schlusse eines jeden Theiles ein Anhang mit Personen- und geographischen Namen, soferne sie in beiden Sprachen nicht gleichlautend sind. Es ist daher zu erwarten, daß dieses neueste, schön ausgestattete und wohlfeile Deutsch-russische und Russisch-deutsche Wörterbuch in den weitesten Kreisen schnelle Verbreitung finden wird.

* * *

Gedanken über Sterblichkeit und Sterblichkeitstafeln. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung von Conrad Weiske (Bg. Schmidt) eine kleine Schrift vom Mathematiker Oscar Sparig erschienen, die gewiß nicht allein in Fachkreisen, sondern auch im Allgemeinen das lebhafteste Interesse erregen wird. Der Verfasser, der jahrzehntelang als Mathematiker einer Lebensversicherungs-Gesellschaft thätig ist, weist, gestützt auf statistische Unterlagen, nach, daß die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten langsam, aber stetig zurückgegangen ist und daß die Generationen langlebiger geworden sind. Nach dem Verfasser ist die menschliche Sterblichkeit keine so gesetzmäßige, daß sie an eine bestimmte mathematische Formel gebunden und auf lange Zeiträume festgelegt werden kann; sie verändert sich in der Zeit und mit der Zeit und ist nach Land und Leuten verschieden. Aus diesem Grunde sind auch die Absterbeordnungen oder Sterbetafeln, mit denen die Lebensversicherungs-Gesellschaften arbeiten, vielfach nicht mehr am Platze, ganz besonders die englischen und französischen und die älteren Datums. Ein weiteres Eingehen müssen wir uns hier versagen; können die Schrift aber angelegentlichst zur Einsichtnahme den weitesten Kreisen der gebildeten Leser empfehlen, da dieselbe in ihrer philosophischen Beweisführung mancherlei anregende Gedanken bietet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Nachdem infolge der technischen Fortschritte in der Herstellung der Wellpappe dieses Material in letzter Zeit von der Postverwaltung in ausgedehnterem Maße wie früher zur Verpackung von Gefäßen u. s. w. zugelassen wird, dürfte auch für die Versendung von Arzneien in Apotheken und pharmaceutischen Versandgeschäften die Zeit gekommen sein, wo Stroh und Heu, Holzwolle, Hobel- und Sägespäne, die bisher als schützende Einhüllungen für Glas und Porzellan dienten, ihre Rolle ausgespielt haben. Die moderne Wellpappe verbindet mit einem wesentlich größeren elastischen Widerstande gegen Druck und Stoß, als ihr die anderen Mittel zu bieten vermögen, den Vorzug vollkommener Sauberkeit und Bequemlichkeit in der Handhabung, zwei Eigenschaften, deren Fehlen sich gerade beim Arbeiten mit den bisher üblichen Verpackungsmaterialien recht unangenehm fühlbar machte. Dazu kommt, daß die Industrie Wellpappe zu einem Preise zu liefern vermag, der diese gegenüber den anderen Stoffen keineswegs als kostspieliger erscheinen läßt. Die schon an sich einleuchtende Einfachheit beim Gebrauch der Wellpappe wird aber noch dadurch wesentlich gesteigert, daß die betreffenden Fabriken — wir erwähnen u. a. die Wellpapier- und Wellpappen-Werke der Firma **Leipziger Gutenberg-Haus H. W. L. Sperling**, deren Prospect der heutigen Nummer beiliegt — nicht nur das fertige Wellpapier und die Wellpappe als Rohmaterial, sondern auch alle Arten Wellpappefaltschachteln und Versand-Cartons mit und ohne Fächereintheilung, ferner Wellpappehüllen für Flaschen, Dosen, Cylinder und Büchsen in sachgemäßer Weise liefern.

— Auf das Inserat, **„Friedenspfeife"** und **„Friedenspfeife"** betr., sei hiermit hingewiesen. Die dabei zur Verwendung kommende Patrone reicht für 16—20 Cigarren, je nach Stärke des betreffenden Tabaks. Eine Nicotinvergiftung ist bei Benutzung dieser Patrone ausgeschlossen. Chronischer Nachenkatarrh, Herzbeunruhigkeiten ꝛc. ꝛc. werden laut ärztlichen Ausspruches curirt. Dem Erfinder, Herrn Landsfeld, sind zahlreiche Anerkennungsschreiben über den praktischen Werth seiner nicotinbindenden Patrone und deren Vortheile zugegangen, welche wir persönlich in Augenschein genommen haben.

„MAIZENA" ges. geschützt.
echt amerik. Maisnehl z. Herstell. v. Puddings, Torten, Mehlspeisen, geschmackv. Rezepte a. jed. 1 Pfd.-Packet, vorzügl. Verdaulichkeit.
Allein-Fabr. NATIONAL STARCH CO. NEW-YORK.

Gegen Schnupfen: Schnupfenäther Forman!

Eisen-Tropon,
das Beste für die
Rekonvalescenz,
weil schnell
Appetit und Kräfte
zunehmen.
Preis Mk. 1.85 per Büchse.

Billiger als Druck! Meßschilder u. Placate liefert schnellstens u. billig das auf's a. Weltausstell. prämiirte Papiergesch. M. Aplan-Bennewitz, „Stationers Hall", Markt, Hainstr. 1, nur im Hofe querver.

Imposante Auswahl! — Imposante Waarenmassen!

Drews 1902er Neuheiten

Möbelstoffe — Gardinen — Decorationen — Teppiche etc.

in hervorragendster Muster-Auswahl und Eleganz der Farben, bei so immenser Vielseitigkeit, dass es für Jedermann von Interesse sein wird, das Gebotene zu schauen.

An vorjährigen Restbeständen kommen noch grosse Posten **Gardinen, Stores** u. **Vitrages** etc., desgl. **Decorationen, schwerste Möbelstoffe, Tisch-** und **Divandecken,** besonders **Teppiche** vornehmster Qualitäten, weit **unter Preis** zum **Ausverkauf!**

Drews, Königsplatz-Ecke, dicht bei der Wartehalle.